



Voltigieren im Fokus

- Voltigierrichter im Turnieralltag – ein Anforderungsprofil im Wandel?
- Kürgestaltung: Voltigieren – Sport auf oder mit dem Pferd?!
- Richter Breitensport Voltigieren

Wir planen - Sie feiern!

Ob Firmenjubiläum oder privates Sommerfest
– lassen Sie sich von uns unterstützen!



Als Ihr Ansprechpartner realisieren wir Ihre Veranstaltung ganz nach Ihren Wünschen und Vorstellungen - von der Wahl des passenden Veranstaltungsortes bis zum Rahmenprogramm. Von der anspruchsvollen Ausstattung bis zum gehobenen Catering, unser kompetentes Team und unsere starken Partner überzeugen mit Kreativität und Leistungsfähigkeit für einen reibungslosen Ablauf.

Interessiert?

Dann zögern Sie nicht,
uns zu kontaktieren!

PEMAG - Pferdesport
Service und Marketing AG

Andrea Jonas
Weißenstein 52
40764 Langenfeld,
Tel. 0173-5421461
E-Mail aj@pemag.de

– wir freuen uns auf
Ihre Nachricht!



Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der Höhepunkt der Turniersaison 2015 liegt hinter uns: Die FEI-Europameisterschaften in Aachen! Zwei Wochen gab es dort tollen Sport zu sehen – mit spitzen Erfolgen der deutschen Reiter, Fahrer und Voltigierer! Die Atmosphäre in der Soers war wie schon bei den Weltreiterspielen 2006 etwas ganz Besonderes und es ist dem Aachener Veranstalterteam einmal mehr gelungen, mit einem optimal organisierten Reitsportfest viele Zuschauer nicht nur in die Stadien zu locken, sondern auch vor die heimischen Bildschirme. So umfangreich wurde unser Sport schon lange nicht mehr im Fernsehen übertragen!



Doch wo Licht ist, ist immer auch Schatten. Und den gab es somit auch bei der EM in Aachen. Im Fokus der Kritik stand einmal mehr auch die Arbeit der Richter. Insbesondere ging es dabei um den „Fall“ Totilas, aber auch um andere Ritte, deren Bewertungen teilweise zu Unverständnis geführt und für Aufruhr gesorgt haben. Die zum Teil stark voneinander abweichenden Richterurteile waren leider wieder einmal in aller Munde.

Doch manch ein Richter (oder auch eine Richterin) hat sich am Rande des Aachener Dressurvierecks positiv hervorgehoben und genau das beurteilt, was er (oder sie) von seiner (oder ihrer) Sitzposition aus gesehen hat. So soll es doch sein – und zwar sowohl Nationen- als auch Namensunabhängig!

Doch nicht alle sieben Richter können von ihrem Platz und damit aus ihrer Perspektive immer alle Fehler und Probleme erkennen. Und gerade bei den EM-Prüfungen im Aachener Hauptstadion ist der Blick der Richter mit denen der Zuschauer nicht vergleichbar. Die Richter sind diejenigen, die direkt am Geschehen sitzen. Die Besucher im Stadion sind viel zu weit weg, um die einzelnen Lektionen eines jeden Rittes wirklich reell beurteilen zu können. Und die Fernsehzuschauer wiederum bekommen nur die Kameraperspektive zu sehen. Da lässt sich wiederum einiges sogar genauer erkennen, als man es am Rande des Vierecks sehen kann. Doch genau aus dieser Perspektive betrachten, wenn nötig, auch die Supervisor die Ergebnisse. Am Ende korrigieren also Fachleute mögliche Fehler in der Beurteilung, die aus ihrer jeweiligen Sitzweise/Sitzposition herrühren. Bei der EM hatten die Supervisor alle Hände voll zu tun. Doch auch ihr Urteil fiel nicht mehr immer so aus, wie vom Publikum gewünscht. Das ist wohl etwas, mit dem man als Richter ein Stück weit auch einfach leben muss ...

Ihr



Eckhard Wemhöner

Inhalt

- 3 Editorial
- 4 Titelthema:
Anforderungsprofil Voltigierrichter
- 9 Titelthema:
Kürgestaltung
- 13 Titelthema:
Richter Breitensport
- 14 Namen + Nachrichten

Impressum

Herausgeber:

Deutsche Richtervereinigung e.V.

Vorsitzender: Eckhard Wemhöner

Geschäftsstelle: Joachim Geilfus

Nordhäuser Str. 57, 37115 Duderstadt

Tel.: +49 (5527) 98840

Fax: +49 (5527) 988411

E-Mail: Vorstand3@drv-online.de

Konto: Hypovereinsbank

Konto-Nr. 7 304 868, BLZ 200 300 00

www.drv-online.de

Schriftleitung: Rolf-Peter Fuß

Kuckumer Niersstr. 11, 41812 Erkelenz

Tel.: +49 (2173) 1 01 11 01

Fax: +49 (2173) 1 01 11 30

Mobil: +49 (177) 2 40 42 37

E-Mail: info@drv-online.de

Redaktion:

PEMAG – Pferdesport Service u. Marketing AG

Meike Jakobi

Weißenstein 52, 40764 Langenfeld

Tel.: +49 (2173) 3 94 59 54

Fax: +49 (2173) 3 94 59 58

E-Mail: mj@pemag.de

Erscheinungsweise: Alle zwei Monate

Gestaltung:

ProSatz Communication GmbH & Co. KG

Konrad-Zuse-Ring 2

41179 Mönchengladbach

Tel.: +49 (2161) 57 30 - 0

Fax: +49 (2161) 57 30 - 10

www.prosatz.de, E-Mail: info@prosatz.de

Gesamtherstellung:

Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH

Geschäftsführung:

Dr. Karl Hans Arnold, Patrick Ludwig, Hans Peter

Bork, Johannes Werle, Stephan Marzen

Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf

Objektleitung: Mike Kleinemass

Tel.: +49 (211) 5 05 - 24 99

E-Mail: mike.kleinemass@rheinische-post.de

Anzeigenverkaufsleitung:

Sandra Reitenbach

Tel.: +49 (0211) 5 05 - 2 78 73

E-Mail: sandra.reitenbach@rp-media.de

Redaktionsschluss für das DRV-

Magazin 06/2015 ist am 23.10.2015!

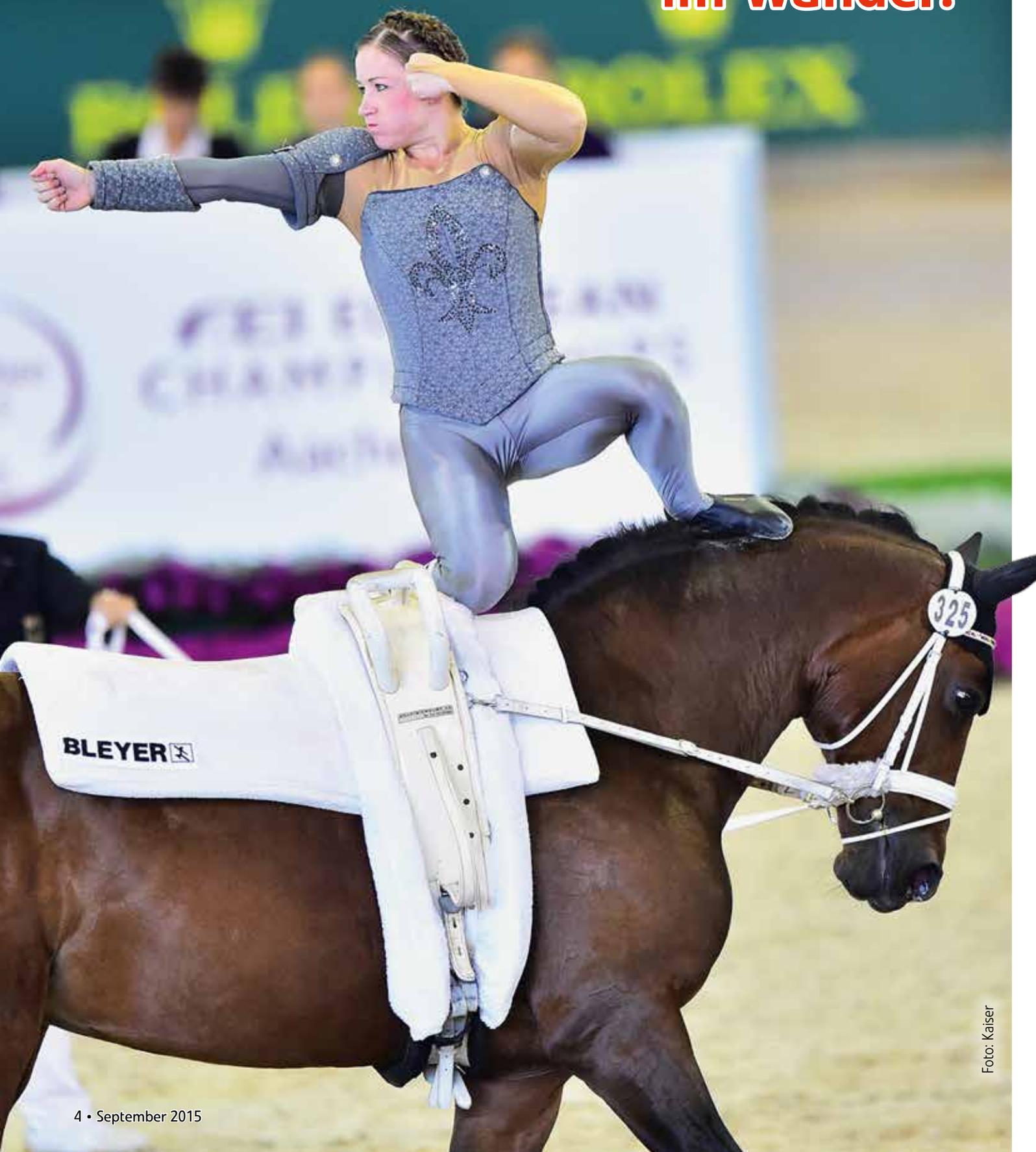
Liebe DRV-Mitglieder, sollte sich Ihre Adresse ändern, teilen Sie dies bitte umgehend der Geschäftsstelle mit, damit Briefpost und DRV-Magazin Sie stets weiter pünktlich und umgehend erreichen! **Vielen Dank!**

Zum Titelbild:

Gruppenvoltigieren der absoluten Spitzenklasse zeigte die Voltigierer des RSV Neuss-Grimlinghausen bei der EM und der DM.

Foto: Kaiser

Der Voltigierrichter im Turnier- alltag – ein Anforderungsprofil im Wandel?



Die großen Championate dieses Jahres sind vorbei. Die Turniersaison geht dem Ende entgegen. Dies bietet eine Gelegenheit, Rückschau zu halten. Wie haben sich die Leistungen entwickelt? Wie wurden sie beurteilt? Lassen sich daraus Rückschlüsse auf unser Bewertungssystem ziehen? Welche Anforderungen stellt die aktuelle Situation an uns Richter? Hat sich etwas verändert?

Grundsätzlich besteht unsere zentrale Aufgabe darin, auf der Basis unseres Sachverständnisses als Turnierfachleute Sieger zu bestimmen, die Besten herauszufiltern, eine Rangierung zu erstellen und sie nachvollziehbar möglichst präzise begründen zu können.

Die Tätigkeit des Voltigierrichters ist zusätzlich durch zwei Besonderheiten charakterisiert: sie besteht durchgehend und ausschließlich aus einem beurteilenden Richtverfahren und sie vereinigt zwei Bewertungsvorgänge in einem Wettbewerb – nämlich die Beurteilung von Pferd und Longenführer und die Qualität ihrer Interaktion, sowie die turnerischen Leistungen der aktiven Sportler in den Disziplinen Einzel, Doppel und Gruppe auf dem Pferderücken. Welche besonderen Anforderungen dies an uns Voltigierrichter stellt, wurde bereits im DRV-Magazin 9-2012 unter dem Titel „Zwei Richter in einem“ ausführlich beleuchtet.

Ist das tatsächlich alles, was unser Anforderungsprofil aktuell bestimmt? – Ein Blick in die APO sollte hier eigentlich weiterhelfen. Zwar finden sich in ihr sehr viele detaillierte Angaben über geforderte Kenntnisse für alle Fachgebiete, aber keine Beschreibung eines Profils der gewünschten Fähigkeiten eines Richters.

Unser Sport hat in den vergangenen 20 Jahren eine außergewöhnliche Entwicklung durchgemacht: aus dem Sport mit relativ einheitlichen Anforderungen vom Breitensportler bis zum Leistungsvoltigier und einer sehr breiten Basis hat sich ein weit ausdifferenziertes Wettbewerbssystem mit nach trainingsmethodischen Gesichtspunkten gestellten Anforderungen in den einzelnen Leistungsklassen entwickelt. Die Spitzenleistungen im nationalen und vor allem internationalen Sport haben das fachspezifische FEI-Regelwerk eine andere Entwicklung nehmen lassen, als das nationale. Folgerichtig war unser DOKR-Disziplinenausschuss bestrebt, das nationale Regelwerk den internationalen Veränderungen anzupassen, um unseren Spitzensportlern eine Vergleichbarkeit ihrer Bewertungen auf nationaler und internationaler Ebene zu ermöglichen und sie dadurch konkurrenzfähig zu halten. In einem Land mit

einer unvergleichlich breiten Basis wie Deutschland haben diese Anpassungen weitaus größere Auswirkung auf den gesamten Turniersport als in kleineren Voltigier-Nationen, in denen es nur einige hundert Voltigiersportler gibt.

War vor zehn bis 15 Jahren der gesamte Turniersport noch gut in einem System unterzubringen, ist dies heute kaum noch möglich. Folgerichtig wurde die Systematik der veränderten Bandbreite zwischen Breitensport und Spitzensport angepasst: die auch früher schon reichlich angebotenen Wettbewerbe im Anfänger- und untersten Leistungsklassenbereich wurden in der neu geschaffenen WBO eingeordnet. Der durch die LPO definierte Leistungsprüfungsbereich wurde in die zwei Säulen Turniersport (A bis M) und Spitzensport (S und Junior) unterteilt. Letzterer ist das Bindeglied zum internationalen Sport. Dabei dürfen wir nicht aus dem Auge verlieren, das mindestens 95 Prozent unserer Aktiven sich nicht im Spitzensport, sondern in den Leistungsklassen des Turniersports messen. Auch wenn darüber keine präzisen Zahlen vorliegen, können wir von einer mindestens ebenso großen Anzahl Voltigierer ausgehen, die im WBO-Bereich an den Start gehen.

Höchstleistungen erfordern höchsten Aufwand

Die Leistungen unserer Voltigiersportler bei den Europameisterschaften in Aachen waren beeindruckend und wurden vom internationalen Richterkollegium mit sechs Medaillen honoriert. Die Leistungen gerade an der Spitze

haben ein Niveau erreicht, das Sportler und Pferden ein Höchstmaß an Können abverlangt – und damit einen stark gestiegenen Trainingsaufwand für alle Beteiligten, verbunden mit exponentiell wachsendem zeitlichen und finanziellen Einsatz, um konkurrenzfähig zu werden und zu bleiben. Das alles geschieht unter den Bedingungen eines lupenreinen Amateursports: keiner unserer Medaillengewinner kann von seinem Sport leben – er muss im Gegenteil bereit sein, viel zu investieren.



Den Schwung des Pferdes nutzt hier Thomas Brüsewitz optimal!

So zeigt uns auch die Deutsche Meisterschaft in Alsfeld, dass die Leistungsspitze im Seniorenbereich durchaus nicht sehr breit ist: wenige entsprechend hoch bewertete Leistungssportler mit Vorbildfunktion haben einen deutlichen Abstand zu einer ebenfalls kleinen Zahl von Sportlern, die Anschluss zu halten versuchen. Das Mittelfeld folgt mit weitem Abstand.

Durch die stark fortschreitende motorisch-technische Entwicklung im Spitzenbereich stellen unsere Leistungssportler mit Recht die Forderung an uns Turnierfachleute, mit den im gleichen Maße wachsenden Anforderungen an unsere Beurteilungskompetenz Schritt zu halten.

Große Sprünge im Spitzensport – die wir Richter kritisch verfolgen!



Wer einen so starken Aufwand für seinen Sport auf sich nimmt, der kann von uns Richtern erwarten, sich einer adäquaten Fortbildung und Vorbereitung auf unsere Einsätze zu unterziehen.

Auch die Richter müssen Einsatz zeigen

Folgerichtig hat ein Großteil unserer Bemühungen sowohl der Konkretisierung der Bewertungskriterien als auch den Fortbildungsmaßnahmen zur Verbesserung der Beurteilungs- und Kommentierungsfähigkeiten gegolten: Schulung des Auges, vor allem im Bereich der Pferdebeurteilung wie auch des Bewegungssehens und -erkennens in unserem so schnell und komplex gewordenen Übungsablauf auf dem Pferderücken; aber auch das Erreichen einer Einheit zwischen Note und Kommentar. Diese verbesserte Differenzierung führte 2015 ausschließlich bei den nationalen Meisterschaften (DM und DJM) zu einer Arbeitsteilung am Richtertisch: sechs Richter beurteilen analog zum internationalen Vorgehen nicht mehr alle das Gleiche, sondern je zwei vergeben die Pferdenoten, die Note für den technischen Wert (Schwierigkeit und Ausführung) und die Note für die Gestaltung der Kür. Durch Reduzierung der Anforderungen an den

einzelnen Richter soll durch das Ausblenden der nicht benötigten Kriterien eine größere Treffgenauigkeit und damit auch Reproduzierbarkeit der Bewertung erreicht werden. Damit wird zwar die Vergleichbarkeit und Durchschnittsbildung bei unterschiedlicher Sichtweise auf jeweils zwei Richter begrenzt; die Beurteilungsgenauigkeit im Endergebnis soll durch diese Maßnahme jedoch verbessert werden. Ob die Veränderung genau das leistet, wird eine detaillierte Auswertung erfordern.

Der oben beschriebene verstärkte Definitions- und Fortbildungsaufwand ist in erster Linie dem Spitzensport geschuldet. In zweiter Linie wirkt er sich aber auch durch einen erhöhten Anspruch der Sportler an unsere Beurteilungskompetenz im gesamten Bereich des

Turniersports aus: jeder von uns soll sein Differenzierungsvermögen der Entwicklung unseres Sports anpassen – wenn wir denn unserer Verpflichtung zur Fortbildung und ständigen Aktualisierung unseres Kenntnisstandes in ausreichendem Maße nachkommen. Zweifellos ist der Aufwand für alle Richterkolleginnen und -kollegen, die jedes Wochenende wieder ihr Ehrenamt bei den zahlreichen Turnierveranstaltungen im Lande ausüben, deutlich gestiegen, um sich auf dem Laufenden zu halten. Meist waren jedes Jahr aufs Neue gravierende Regelländerungen umzusetzen. Die brachten oft auch zusätzliche administrative Aufgaben im Rahmen des Turnierablaufes mit sich und erschwerten die Arbeit. Zu guter Letzt schadete es auch nicht, detaillierte Kenntnisse im Umgang mit dem Turnierprogramm VORIS zu haben,

um überforderte Melde- und Rechenstellen beraten zu können.

Die Crux dabei: Kaum ein Turniervoransteller lädt mehr als die von der LPO geforderten mindestens zwei oder drei Richter pro PLS ein. Diese Besetzung deckt dann in den meisten Landesverbänden das gesamte Spektrum von WBO-Wettbewerben bis zur Leistungsklasse S in Gruppe und Einzel ab. Eine Einsatzdauer von zehn Stunden ist hier eher die Regel, bei großen Veranstaltungen gar noch länger. Und jeder der zwei oder drei Richter beurteilt alle Kriterien zeitgleich. Arbeitsteilung gibt es allenfalls bei Prüfungen mit gemeinsamem Richtverfahren. Ich möchte daran erinnern:

diese Veranstaltungen machen etwa 95 Prozent unseres gesamten Turniersports aus. Trotz der zunehmenden Differenzierung und Spezifizierung im kleinen Spitzensportbereich werden wir hier ständig „Allrounder“ im Dauereinsatz bleiben!

Nur zwei Qualifikationsstufen für Voltigierrichter

Der LPO-Bereich des Voltigiersports kennt nur zwei Qualifikationsstufen für Richter:

Die Grundrichterprüfung zur Erlangung der Qualifikation VoE umfasst laut APO das gesamte Spektrum von Breitensportlichen Wettbewerben bis zu den Voltigier-

Leistungsprüfungen der Klassen A bis S in Pflicht und Kür aller drei Disziplinen Gruppen-, Einzel- und Doppelvoltigieren.

Die Höherqualifikation zum Richten des Technikprogramms (VoT) ist eine der Voraussetzungen, um bei nationalen Meisterschaften eingesetzt werden zu können. Entsprechend selten ist diese Prüfungsform nur mit kleinen Teilnehmerzahlen auf Landesmeisterschaften zu richten. Eine Einführung zusätzlicher Qualifikationsstufen würde an den Einsatzrealitäten der Voltigier-PLS scheitern: Bei Berücksichtigung der genannten Mindestrichterzahl pro Veranstaltung kämen nur die Fachleute mit der jeweils höchsten benötigten Qualifikation zum Einsatz.

So ist auch nachvollziehbar, warum der Schritt zur Richteranzwärterzeit und damit der Schritt zur Grundrichterprüfung im Voltigieren eine sehr hohe Hürde darstellt: Nahezu das gesamte Beurteilungsspektrum des Leistungsprüfungswesens im Voltigieren einschließlich der Abzeichenprüfungen ist bis zum Prüfungslehrgang zu erlernen und die Beherrschung in der Prüfung nachzuweisen.

Daraus leitet sich eine notwendige Veränderung in der Strukturierung der Richteranzwärterzeit, in der unterstützenden Begleitung durch Mentoren und beratende Jungrichter sowie – im Hinblick auf die nächste APO-Novellierung – eine praktikablere zeitliche Unterteilung in einzelne Lern- und Prüfungs-Abschnitte ab, um die hohen Anforderungen besser erfüllen zu können. Denn eins ist sicher: die eigentliche Prüfung ist das erste Turnier, bei dem unsere frischgebackenen Richter dann auf Anhieb das ganze Spektrum anwenden müssen. Nebenbei bemerkt: Sicher tut uns auch etwas mehr Toleranz mit unseren jungen Kolleginnen und Kollegen gut – denn Richten lernt man nur durch Richten! Keiner ist nach der Prüfung „fertig“.

Nur wenige große Landesverbände weisen dem WBO-Bereich Voltigieren gesonderte Veranstaltungen zu. Die Gründe hierfür wurden in der letzten Schwerpunktausgabe Breitensport (DRV-Magazin 11-2014) ausführlich dargelegt.



Foto: Kaiser

.....
Das Pferd stets im Blick!

Voltigier-Termine

4. – 8.11.2015

Zentraler Grundrichter-Prüfungslehrgang VoE in Frechen (LK Rheinland)
Vorbereitungslehrgang 4. – 6.11., Prüfung 7./8.11.

Leitung: Bernd Rockenfeller

14./15.11.2015

Aufbau-Lehrgang und -Prüfung Richter VoT in Warendorf
14.11.2015 gleichzeitig Refresher-Lehrgang für Richter VoT

Leitung: Helma Schwarzmann
Anmeldungen bitte über die Landeskommisionen

30./31.01.2016

Bundesrichtertagung Voltigieren

12. – 14.02.2016

Voltigierzirkel-Tagung in Altleiningen mit Richter-Workshops

Hier hat auch die APO 2014 durch die Einführung des Richters Breitensport Voltigieren eine neue Spezialisierung geschaffen, die sich offensichtlich im Anforderungsprofil von den LPO-Turnierfachleuten unterscheidet. In der Tat ist das auch so, wie am Beispiel des bayerischen Pilotprojektes an anderer Stelle dieser Ausgabe beschrieben wird.

Fazit

Kommen wir damit zurück zur Ausgangsfrage: gibt es ein verändertes Anforderungsprofil an uns Richter? Es ist sicher kein Geheimnis, dass jeder unserer Turnierfachleute "sein" Lieblings- oder Spezialgebiet hat: die eine ist die begeisterte Pferdefachfrau, die von der Voltigierpferdeprüfung bis zur Pferdenotenvergabe stets gerne ein präzises und ausführliches Protokoll formuliert, der andere ist ein profunder Kenner sportmotorischer und biomechanischer Analysen, wieder andere beweisen in ihren Beurteilungsbegründungen didaktische Fähigkeiten, die vor allem in den unteren Leistungsklassen den Teilnehmern zum nötigen Durchblick verhelfen. Nicht zuletzt verstehen es manche Kolleginnen und Kollegen im Basissport und im Kinder- und Jugendbereich auf pädagogisch wertvolle Art und Weise Motivation dort zu fördern, wo sie am wirkungsvollsten gefördert werden kann.

Natürlich bestimmen wir weiterhin Sieger und Platzierte, bilden aufgrund unseres Sachverständes eine Rangierung, die wir nachvollziehbar und präzise begründen können. Dies steht umso mehr im Vordergrund, je höher wir im Leistungssport kommen. Nach wie vor stehen wir in der Verantwortung für unseren vierbeinigen Sportkameraden und sind die letzte Instanz zur Wahrung des Tierschutzes und des fairen Umgangs mit unserem Partner Pferd entsprechend den ethischen Grundsätzen. Ebenso sind wir dem Gesundheitsschutz unserer Sportler verantwortlich: zwar ist jeder erwachsene Mensch frei, zu entscheiden, was er sich gesundheitlich zumuten möchte, zumindest aber im Kinder- und Jugendbereich erwächst uns eine Fürsorgepflicht im Rahmen unserer Fachkenntnis und Sachkunde. Nicht zuletzt fällt die Frage des Dopings in allen Altersgruppen in diesen Bereich. Die Sensibilisierung einer breiten Öffentlichkeit für diese Fragen stellt auch neue Anforderungen an unsere Tätigkeit – natürlich im Rahmen der bestehenden Regeln.

Im Rahmen der bestehenden Regeln sind wir auch gehalten, neue Entwicklungen und Veränderungen auf die Vereinbarkeit mit diesen Regeln – oder falls dort nichts zu finden ist – auf die Vereinbarkeit mit den Grundprinzipien unseres Sports zu überprüfen und gegebenenfalls durch unsere Beurteilungspraxis darauf zu reagieren. Der Dressurrichter H. Moser wurde bereits 2011 im DRV-Magazin in anderem Zusammenhang mit folgendem Auszug aus seinem Brief von 1956 an den FEI-Präsidenten zitiert: „Für das Erhalten und für die Entwicklung der Reitkunst kommt dem Richtverfahren entscheidende Bedeutung zu und muss demnach als wegweisend gelten. Nichts schadet der Reiterei mehr als Fehlsprüche, weil solche die klare Auffassung und die Arbeit und das Ziel unseres Nachwuchses verwirren.“... und: „Natur und Kunst gehören hier sehr nahe zusammen, und es dürfe nie ein Pferd als gut qualifiziert werden, dass seine Natürlichkeit durch eine „Vermechanisierung und bloße Gewöhnung“ verloren hat.“ Und damit hatte H. Moser damals sicher nicht das Voltigieren im Blick...

Vor allem im Voltigieren ist der Zugang zu unserem Sport schon immer für alle offen. Es kommen also immer mehr Kinder zum Pferdesport, die keine pferdespezifischen Vorkenntnisse und zudem immer weniger Bewegungserfahrungen mitbringen. Auch deren Eltern sind meist

Laien. Kinder, die mit Pferden aufgewachsen sind, werden zur Ausnahme. Damit sind wir als Turnierfachleute vor allen Dingen in den unteren Leistungsklassen immer öfter gefordert, bestimmte fachliche Fragen und Zusammenhänge in Bezug auf unsere Beurteilung und der daraus abgeleiteten Benotung und Rangierung im Gespräch zu erläutern. Oft genug ist hier die Bereitschaft und Motivation der Teilnehmer, etwas dazu zu lernen, sehr groß. Dies ist im Übrigen auch der Grund, warum eine Trainer C-Lizenz eine Voraussetzung für die Richtertätigkeit ist.

Im Nachwuchs- und WBO-Bereich sind vor allem eine kindgerechte Ansprache, eine freundliche, sowohl lobende als auch korrigierende Kommentierung gefordert, die auch allgemein verständliche Perspektiven aufzeigt, Hinweise für das weitere Vorgehen, den nächsten Schritt zur Verbesserung gibt. Motivierendes, Beispiel gebendes Verhalten ist die beste Grundlage für Zufriedenheit und nachhaltige Verbesserungen. Hier sind also pädagogische Qualitäten gefragt. Und am Ende jeder Abzeichenprüfung hat auch jeder Prüfling noch etwas dazugelernt.

Wie wir sehen, hat die Entwicklung unseres Sports also auch eine wesentliche Auswirkung auf uns: es gibt nicht mehr nur den Richter schlechthin, es gibt je nach Zielgruppe in unserem breiten Prüfungsspektrum unterschiedliche Qualitäten, die hilfreich für die erfolgreiche Ausübung unseres Richteramtes sind. Alle haben ihre Daseinsberechtigung – und jede leistet einen Beitrag zu mehr Zufriedenheit: sowohl die der Sportler mit unseren Leistungen, als auch unserer Zufriedenheit mit uns selbst – damit wir auch am nächsten Wochenende wieder motiviert aufs Turnier fahren!

Leo Laschet

Voltigieren – Sport auf oder Sport mit dem Pferd?

Anmerkungen zum Thema Kürgestaltung

Stellen Sie sich vor, Sie waren gestern in einem Konzert. Es hat Ihnen gefallen, Sie konnten sogar einige konkrete Aspekte benennen, die Ihnen besonders gut gefielen oder die Ihnen weniger zusagten. Am nächsten Tag lesen Sie die Rezension des Kritikers und Sie fragen sich, ob Sie beide beim gleichen Konzert gewesen sind...

Spaß beiseite, so extrem ist es sicher nicht oft, aber so könnte es sein, wenn ein einfacher Zuschauer und ein Richter die Gestaltung einer Voltigierkür beurteilen sollen. An die Stelle des „hat mir gefallen“ oder der Vorliebe für ein bestimmtes Genre tritt der Kriterienkatalog für Merkmale guter Gestaltung.

Im Reigen der zu vergebenden Noten für eine Voltigier-Kür ist die Note für die Kürgestaltung diejenige mit der komplexesten und variabelsten Anforderungs-Definition. Entsprechend ist die Bewertungsgenauigkeit und damit die Reproduzierbarkeit und Vergleichbarkeit von Wettbewerb zu Wettbewerb deutlich geringer, als die der anderen, besser definierten Kürnoten. Genau genommen dient sie zuverlässig allenfalls zur Bildung einer Rangierung innerhalb eines Wettbewerbes. Aber selbst hier ist die Gestaltungsnote ein wenig präzises Instrument, da nur die prozentuale Wertigkeit der drei Kriteriengruppen athletischer, artistischer und künstlerischer Aspekte eindeutig definiert ist, nicht aber die der darunter subsumierten Einzelaspekte. So ist es eine viel geübte Praxis, die einzelnen Teilkriterien der drei Gruppen auf ihr Vorhandensein in der gezeigten Kür zu überprüfen und „abzuhaken“ und die entsprechenden erfüllten Kriterien aufzuzaddieren. So kann eine Gruppenkür formal fast alle relevanten Teilkriterien der drei Aspekte erfüllen und durchaus eine hohe Wertnote für die Gestaltung ermöglichen, obwohl die Kürzusammenstellung alles andere als mit dem Pferd harmonierte. Denn der Teilaspekt „Harmonie mit dem Rhythmus des Pfer-



Choreografie ist wichtiger Bestandteil der Gestaltung – Körperausdruck und Mimik gehören zur Interpretation der Musik.

des“ ist nur ein Kriterium von sechs im gesamten Bereich der Artistik, mit dem bis zu zwei der insgesamt zehn Punkte erworben werden können. Daher stelle ich mir die Frage, ob bei gravierenden Störungen des Pferdegleichgewichts durch die Art der gewählten Übungen nicht ein deutlich größerer Mangel in Bezug auf die Gestaltungsnote besteht, als dies formal nach dem Stellenwert des

Teilkriteriums Harmonie mit dem Pferd berücksichtigt würde.

Im Spitzensport hat das Leistungsniveau einen sehr hohen Grad erreicht. Die Küren gerade der Gruppen faszinieren uns immer wieder. Die Komplexität und doch scheinbare Leichtigkeit der Bewegungsabläufe oft in einer Höhe von über fünf Metern macht die Faszination



Nicht jeder Sprung gefällt dem Pferd.

und damit auch Publikumswirksamkeit unseres Sports aus. Aber gerade die EM in Aachen hat gezeigt, dass Faszination und deren Erlöschen nur um Haaresbreite auseinanderliegen. Die Bedingungen, unter der die Pferde dieser Spitzengruppen Höchstleistungen in allen Qualitäten leisten müssen, sind nicht einfach: neben den lautstarken Beifallsbekundungen beim Ein- und Auslaufen genügt ein Rausen in der Menge wegen einer besonders schwierigen Übung, ein Blitzlicht oder eine andere Ablenkung von außen für ein leichtes Erschrecken oder Beeilen des Pferdes, um den hoch aufgebauten „Turm“ zum Schwanken und Abstürzen zu bringen – so geschehen bei allen drei führenden Teams in der Gruppen-Finalprüfung vor laufenden Fernsehkameras.

Im Einzelvoltigieren hat sowohl bei den Damen als auch bei den Herren eine

Wachablösung stattgefunden. Die führenden Franzosen bei den Herren haben ihre Karrieren ebenso beendet wie die lange dominierende Britin Joanne Eccles bei den Damen. Auf die Frage, in welche Richtung sich das Voltigieren weiter entwickeln wird, antworteten die Franzosen, es solle wohl noch athletischer werden. Sicher folgt auf einen Salto als Steigerung im Zweifel ein Schraubensalto oder ein doppelter Salto. Den Schwung dazu liefert das Pferd – ein verstärkter Absprung des Sportlers vom Pferderücken aus wird sich aber immer als zunehmende Überlastung des Pferderückens bemerkbar machen, im Sinne eines Durchfederns und einer sich daraus entwickelnden Tendenz zum Beeilen oder Weglaufen.

Wenn Gruppen weniger hohe Türme „bauen“, wirkt das zwar weniger spektakulär, könnte aber durch Übungen

ersetzt werden, die aufgrund ihrer höheren Komplexität der Bewegungsabläufe und Anspruch an die Koordinationsfähigkeit des Sportlers einen wesentlich höheren Wert im Hinblick auf die Gestaltungsbeurteilung haben. „Spektakulär“ ist eben ein Begriff aus dem Repertoire der Zuschauer, nicht des Richters – denn drei hohe „Steher-Türme“ in einer Kür, auf denen alle möglichen Variationen abgearbeitet werden, erfüllen nicht das Kriterium der Bewegungsvielfalt.

Eine Besonderheit bildet die Kürgestaltung im Rahmen des Technikprogramms im Einzelvoltigieren auf nationalen Meisterschaften und internationalen Turnieren. In dieser Prüfungsform müssen eine Reihe von Pflichtkür-elementen – in der Regel fünf Übungen aus den fünf unterschiedlichen Kategorien körperlicher und koordinativer Fähigkeiten mit hohem Anspruch – mit weiteren Elementen und Übergängen in einem frei zusammengestellten Programm gezeigt werden. Die Gestaltungsnote beurteilt hier vor allem die Auswahl der verbindenden Elemente und deren Ergänzung durch zusätzliche statische und dynamische Übungen, vor allem aber auch die Komplexität der Bewegungen, aus denen die einzelnen Technikelemente entwickelt werden. Diese sogenannten athletischen Aspekte bringen bis zu 40 Prozent der Gestaltungsnote, die artistischen Aspekte wie Bewegungsfluss, Harmonie mit dem Rhythmus des Pferdes, Elemente mit Seltenheit oder Neuheitswert und Originalität bringen bis zu 30 Prozent. Künstlerische Aspekte wie Musikinterpretation, Authentizität und Ausstrahlung machen ebenfalls bis zu 30 Prozent aus.

Die Erfahrungen der diesjährigen Deutschen Meisterschaft in Alsfeld zeigen: die aktuellen Technikelemente sind sehr anspruchsvoll und differenzieren sehr wohl die guten und sehr guten Einzelvoltigierer. Das breite Mittelfeld kommt mit der Erfüllung der fünf Elemente an die Grenze der Überforderung und beschränkt sich daher bei der Gestaltungsanforderung auf eine mehr oder weniger fließende Verbindung oder Aneinanderreihung dieser Elemente.

Anders als im Spitzensport geht es im gesamten Turniersport in der Gestaltung vielmehr um die formalen Kriterien: wie vielseitig sind die gezeigten Bewegungsformen, wie fließend ist der Bewegungsablauf, wie nahtlos sind die Übergänge und wie werden Höhepunkte gesetzt. Originelle oder Übungen mit

Neuheitswert sind nicht so häufig, echte Musikinterpretation ebenso, meist auf Armbewegungen beschränkt.

Lassen Sie mich anhand einiger Beispiele aus dem Turnieralltag verdeutlichen, was ich meine: Man kann den Eindruck haben, manche Voltigierer und Gruppen wählen einfach ihre Lieblingsmusik aus den Charts oder aus dem letzten Kino-Blockbuster, schaffen sich damit einen „Wohlfühleffekt“ und empfinden dies als Gestaltung. Es stellt sich dem Richter die Frage: was sollte diese Musik eigentlich bezwecken? Sie wirkt oft austauschbar.

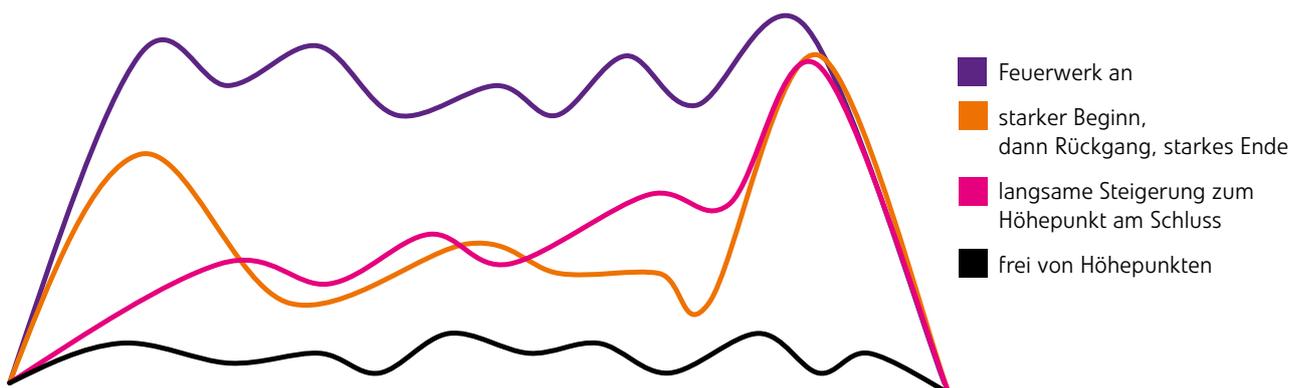
Im oberen Leistungsklassenbereich – so etwa bei den M-Gruppen, im Einzel und im Doppel – wird die Umsetzung von Musik ernsthaft versucht. Aber Musik ist ja nicht nur ein Klang, den man in Bewegung umsetzt, sondern Musik hat auch Hintergrund. Oft wissen die Sportler nicht um die Bedeutung der jeweiligen Musik. Es würde für mehr „Authentizität“ im Sinne der Anforderung sorgen, wenn sich die Kernaussage eines Musikstückes auch im Körperausdruck wiederfinden würde. Die Musik von „Madame Butterfly“ spiegelt etwa einen sehr tragischen Inhalt wieder. Da kann ein fröhlich ausgelassenes Bewegungsfeuerwerk durchaus deplatziert wirken.

Es erstaunt mich eine weitere Beobachtung: die wenigsten Kürmusiken nehmen den Galopprrhythmus des Pferdes auf – wenn ich auch bei der DM in Alsfeld den Eindruck hatte, dass es doch wieder einige mehr tun. Passt der Rhythmus der Musik auf den Grundrhythmus der Galoppade des Pferdes, können Akzente der Musik treffsicherer durch Bewegung umgesetzt werden. Ist der Musikrhyth-



Gut ausbalanciert arbeiten alle zusammen.

Spannungsverlauf einer Kür





mus ein ganz anderer, kommt oft der Musikakzent, zu dem die Bewegung erfolgen soll, zum unpassenden Zeitpunkt. Er müsste dann gegen die Pferdebewegung gezeigt werden – oder eben mit zeitlicher Verzögerung, und das lässt die Wirkung verpuffen.

Viele athletische Übungen „hebeln“ an den Pferden! Das ist vor allen Dingen bei den Herren und beim Gruppensport zu beobachten. Bei den Herren sorgt dafür deren Kraft und Dynamik, bei den Gruppen eher die Fixierung des haltenden Untermannes in Griffen oder Schlaufen. Aber auch manche Sprünge und Abgänge erscheinen in einem Missverhältnis zwischen ihrem Wert für die Kürgestaltung und der in Kauf genommenen Belastung des Pferdes. Das Pferd wird in diesem Moment zum Sportgerät degradiert. Voltigiert wird dann auf und nicht mit dem Pferd.

Diese Beispiele sollen zeigen: wir sind noch ein gutes Stück von einer schlüssigen Gestaltungsdefinition entfernt. Ich könnte mir eine Aufteilung in „major

aspects“ und „minor aspects“ vorstellen, wobei die Harmonie mit dem Pferd sicher einer der wichtigsten „major aspects“ ist. Über Definitionen und Wertigkeit der einzelnen Gestaltungsaspekte wird sicherlich noch eine ausführliche Diskussion notwendig werden. Schließlich hat uns die komplexe Frage der Pferdebeurteilung auch über mehrere Jahre beschäftigt und uns schließlich zu einem praktikablen Ergebnis gebracht.

Erfreulich ist, dass die Notenvergabe bei der DM durch die „Gestaltungsrichter“

doch recht einheitlich war. Das zeigt, dass wir wohl im Grunde dasselbe meinen und empfinden und deshalb zu ähnlichen Ergebnissen kommen. Diese grundlegende Übereinstimmung ist eine hervorragende Ausgangsposition für eine konstruktive Weiterentwicklung der Gestaltungsbewertung.

Leo Laschet



Auch Spitzengruppen bringen bei dynamischen Übungen das Pferd kurz aus dem Gleichgewicht – aber wie immer ist es auch eine Frage des Blickwinkels, wie die beiden Aufnahmen zeigen.

Pilotprüfung Richter Breitensport Voltigieren – die ersten Turnierfachleute mit besonderen Aufgaben!

Im Landesverband Bayern hat der WBO-Bereich einen sehr hohen Stellenwert: Breitensportprüfungen finden dort nicht im Rahmen von LPO Turnieren statt, sondern ausschließlich im Rahmen getrennter Veranstaltungen. Um die 20 Veranstaltungen pro Jahr finden statt. Und sie erfreuen sich großer Beliebtheit! Das ist nicht zuletzt einer Gruppe sehr engagierter, pädagogisch ausgerichteter und speziell dafür fortgebildeter Turnierfachleute zu verdanken.

Der LV Bayern hat als erster noch vor der Definition von Prüfern Breitensport in der APO zur Bedingung gemacht, dass nur Trainer B Breitensport Voltigieren mit einer spezifischen Zusatzausbildung bezüglich der Anforderungen an Prüfer in diesem Bereich als Richter fungieren durften. Nach Einführung des Prüfers Breitensport in der vorletzten APO-Ausgabe qualifizierten sich diese bayerischen Prüfer im Rahmen eines Pilotprojekts erneut mit einem Prüfungslehrgang dafür, dass sie entgegen der Vorgabe auch im beurteilenden Verfahren tätig werden durften, dass nun einmal im Voltigiersport als einziges Verfahren angewendet wird. Außerhalb Bayerns führte daher der Prüfer Breitensport Voltigieren eher ein Mauerblümchen-Dasein! Mit der APO 2014 kam der Richter Breitensport Voltigieren. Und auf die Bayern kam erneut ein Pilot-Projekt zu, das dritte inzwischen, dem sie sich unterzogen: kaum zu glauben aber wahr, alle bayerischen Prüfer Breitensport Voltigieren

scheuten weder Kosten noch Mühen und nahmen ein drittes Mal an einem Prüfungslehrgang teil – das allerdings mit vollem Erfolg.

Diese Richter Breitensport sind spezialisierte und auf ihrem Gebiet hoch kompetente Fachleute mit pädagogischen Qualitäten, organisatorischem Geschick und einem guten Händchen für Motivation. Entsprechend großes Vertrauen haben sie sich in ihrem Landesverband erarbeitet. Die gesamte Verantwortlichkeit für die Planung und Durchführung der WBO-Turniere wurde auf dem Weg über die Bezirksverbände an sie delegiert! Im Rahmen eines jährlichen Koordinierungs- und Fortbildungstreffen werden einvernehmlich unter Einbeziehung der Landes-Voltigierbeauftragten die Musterausschreibungen durchgesprochen und notwendige Veränderungen einvernehmlich vorgenommen und veröffentlicht. Die WBO Veranstaltungen werden vom Veranstalter unter Benen-

nung eines Richters Breitensport dem Bezirksverband mitgeteilt. Dieser Richter Breitensport erstellt gemeinsam mit dem Veranstalter beratend die Ausschreibung und achtet auf die Berücksichtigung des vorgesehenen Rahmens sowie auf eine sinnvolle Auswahl der von Veranstaltung zu Veranstaltung wechselnden Pflichtübungen. Er legt außerdem zusammen mit dem Veranstalter den Kreis der einzuladenden Vereine fest, denn die Veranstaltung soll nur eintägig stattfinden und eine bestimmte Höchstanzahl teilnehmender Gruppen nicht überschreiten, um einen geregelten zeitlichen Ablauf zu garantieren. Dafür ist nur ein Richter Breitensport für die Veranstaltung erforderlich, was dem Veranstalter Kosten spart. Er berät auch bei der Erstellung der Zeiteinteilung und wo notwendig in allen organisatorischen Belangen.

Damit hat der bayerische Richter Breitensport Voltigieren nicht nur ein hohes Maß an Verantwortung zu übernehmen: seinen Status als Spezialist für diese WBO-Veranstaltungen dokumentiert auch die Tatsache, dass in Bayern LPO-Richter ohne diese zusätzliche Qualifikation mit Prüfung als Richter Breitensport keine WBO-Turniere richten dürfen! Ein mutiger Schritt und ein Beweis der Wertschätzung für diese elf Kolleginnen.

Werben im DRV-Magazin

Das DRV-Magazin erscheint alle zwei Monate und wird direkt an die rund 2.000 Mitglieder der Richtervereinigung versandt – nutzen Sie die Chance, Ihre Werbung hier gezielt zu platzieren!

Neben einer gelungenen Präsentation Ihrer Produkte oder Ihres Unternehmens fördern Sie so zugleich die Arbeit der Deutschen Richtervereinigung! Interessiert?

Dann wenden Sie sich an den Schriftleiter Rolf-Peter Fuß unter info@drv-online.de

Richten oder Reiten?!

Nur „echte“ und sehr engagierte Pferdeleute nehmen den doch recht großen Aufwand und die erhebliche Mühe auf sich, die der „Sprung“ auf die Liste der Turnierrichter bedarf. In der Regel handelt es sich hierbei selbst um passionierte Reiter, Fahrer oder Voltigierer – und das macht auch Sinn. Denn als aktive Sportler bringen sie neben dem erlernten theoretischen Wissen auch jede Menge Praxis-Erfahrung ein. Doch hat man es auf die Richterliste geschafft, steht oftmals eine Entscheidung an: Richten oder Reiten? Im Grunde schließt sich beides zwar nicht gegenseitig aus, doch es gibt ein paar schlagkräftige Argumente, sich endgültig für eine der beiden Seiten des Richtertisches zu entscheiden.

Zum Einen ist das der zeitliche Aufwand: Die Turnierwochenenden im Jahr sind begrenzt. Wer dem Richteramt intensiv fröhnen möchte, wird es kaum schaffen, auch noch selbst hoch zu Ross regelmäßig am Turnier teilzunehmen. Wer gut organisiert ist und sich selbst und seine Zeit richtig managen kann, dem wird dieser Spagat aber gelingen. Dann stellt sich die zweite Frage: Lassen sich die Auftritte

als aktiver Turnierteilnehmer mit denen am Richtertisch vereinbaren? Als Richter sollte man sich schließlich eines gewissen Respekts der Pferdesportler sicher sein können. Und das gilt nicht nur für jeden Richter als Individuum, sondern auch für das Richteramt an sich. Sprich: Das Verhalten jedes einzelnen Richters hat Auswirkungen auf das Ansehen der gesamten Richterschaft. Auch dieser besonderen Verantwortung sollte man sich als Richter stets bewusst sein.

Insbesondere wenn die eigenen sportlichen Leistungen auf Pferdeleistungsschauen nicht für beständige Benotungen im mindestens befriedigenden, besser noch ziemlich guten und besseren Bereich liegen, sollte man Turnierteilnahmen gründlich überdenken. Eine einmalige schlechte Leistung wird nicht besonders kritisiert, doch wer regelmäßig mit Ergebnissen unterhalb von befriedigend den Turnierplatz verlässt, kann von anderen Teilnehmern keinen Respekt erwarten, wenn er am Richtertisch sitzt. In diesem Falle sollte man sich fragen, was wichtiger ist. Umso mehr gilt das, wenn ein Richter mit GP-Qualifikation

auf renommierten Turnieren wie einer Landesmeisterschaft mit nur knapp über 50 Prozent das Viereck verlässt – und ein solches Ergebnis eben nicht die Ausnahme, sondern viel mehr die Regel ist!

Um das eigene Ansehen, aber auch das des Richteramtes nicht weiter zu schädigen, MUSS hier eine endgültige Entscheidung fallen – und zwar entweder pro Richteramt und damit contra Turnierteilnahme oder andersherum. Zusätzlich verstärkt wird das Problem, wenn ein Richter, der selbst ständig solche schlechten Ergebnisse auf dem Turnier erzielt, auch noch als Pferdewirt oder Meister sein Geld mit dem Sport verdienen möchte oder muss...

Dasselbe gilt natürlich auch für Richter, die eigene Turnierteilnahmen im Parcours oder auf dem Bock regelmäßig mit schlechten Ergebnissen beenden und womöglich auch schon mehrfach von Richterkollegen auf die Problematik hingewiesen wurden. Hier sollte man gut abwägen, welcher Aspekt der wichtigere ist und dann MUSS man handeln – und zwar schnell!

Trauer

„Hansi“ Wallmeier verstorben

Am 8. September verstarb nach schwerer Krankheit in Bielefeld Johannes „Hansi“ Wallmeier (Bünde), einer der profiliertesten Turnierfachleute im nationalen und internationalen Pferdesport. Auf unzähligen Turnieren war er als Richter oder Steward tätig und leitete fast 30 Jahre die Geschäftsstelle der Deutschen Richtervereinigung bei der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) in Warendorf. Mit unanfechtbarer Fachkompetenz und höchster Gradlinigkeit sowie seiner Charakterstärke und Menschlichkeit achtete er dabei auf die Einhaltung der Regelwerke und wurde so zu einem Anwalt eines sauberen Pferdesports.

Der Sohn eines Gestütswärters begann noch nicht ganz 16-jährig am 1. April 1957 eine kaufmännische Lehre am Deutschen Olympiade-Komitee für Reiterei (DOKR) in Warendorf und war anschließend in der FN-Abteilung Turniersport tätig. Fachliche Kompetenz erwarb er sich auch durch seine eigene Sportkarriere. So ritt er erfolgreich Dressur- und

Springprüfungen, letztere sogar bis zur Klasse S. Zudem war er als Amateurrenreiter aktiv und konnte hierbei unter anderem 35 Siege erringen. Seit 1970 saß er am Richtertisch. 1978 übernahm Hansi Wallmeier die Leitung der Geschäftsstelle der Deutschen Richtervereinigung in Warendorf. Im Februar 2007 verließ er nach 50 Jahren Betriebszugehörigkeit als dienstältester und zugleich einer der bekanntesten Mitarbeiter die FN in den wohlverdienten Ruhestand.

National wie international bekannt wurde Wallmeier in seiner Funktion als Steward der Internationalen Reiterlichen Vereinigung (FEI). Auf zahlreichen internationalen Turnieren sorgte er für die Einhaltung des Regelwerkes, wobei er das Wohl der Pferde stets an erster Stelle sah. Wallmeier, der sich nie in den Vordergrund drängte, deckte dabei manche Affären und Regelverstöße auf. Den Höhepunkt seiner Steward-Tätigkeit sah er als FEI-Chefsteward bei den Weltreiterspielen 2006 in Aachen.

Beeindruckend an Wallmeier war nicht nur seine Fachkompetenz und Gradlinigkeit, sondern auch die Art wie er in seiner nicht immer einfachen Funktion als FEI-Steward für die Regeleinhaltung bei Turnieren sorgte. Wallmeier, Pferdewirt durch und durch, gerierte sich nie als „Sheriff“, sondern sah sich in erster Linie als Helfer und Berater für Reiter und Pferde. Aufgrund seiner charakterlichen Integrität und seiner menschlichen Art im Umgang mit Problemfällen wurde er von den Aktiven daher auch als echter Partner des Sports respektiert und akzeptiert. Für seine großen Verdienste um einen sauberen und regelkonformen Pferdesport wurde er mehrfach ausgezeichnet. So erhielt er von der FN das Deutsche Reiterkreuz in Silber und von der Deutschen Reiterlichen Vereinigung zum Schutz der Pferde (DVSP) den Horsemanship-Preis. 2006 wurde Hansi Wallmeier auch mit dem P.S.I.-Award geehrt.

Glückwunsch

Hans-Peter Schmitz wurde 70



Der stellvertretende Vorsitzende der DRV und Vize-Präsident des Pferdesportverbandes Rheinland, Hans-Peter Schmitz, feierte im Juli seinen 70. Geburtstag.

Der Essener ist seit 15 Jahren stellvertretender Vorsitzender der DRV und gehört seit zehn Jahren dem Vorstand bzw. Präsidium des hiesigen Pferdesportverbandes an und hat sich in den letzten Jahrzehnten um den rheinischen und bundesweiten Pferdesport verdient gemacht.

Der Grand Prix-Dressurrichter ist seit rund 40 Jahren als Richter im Einsatz, war 20 Jahre internationaler Dressurrichter und ist auch im Springen bis zur schweren Klasse im Einsatz und auf dem Gebiet der Richteraus- und -fortbildung engagiert.

Der Jubilar war eine Dekade lang Vorsitzender seines Vereins RC Buchholzhof Mülheim und leitete ebenso lange die Geschicke des Kreisreiterverbandes Mülheim. Viele Jahre war er im Rheinland in der Kommission für Pferdeleistungsprüfungen für die Richter zuständig, seit 2012 ist er Vorsitzender der Kommission. Die Arbeit des Verbandsausschusses für Leistungssport und Ausbildung bis zu seinem Amtsantritt als Vize-Präsident des Pferdesportverbandes wesentlich durch ihn geprägt. Auch in der DRV bringt er sich mit seinem Fachwissen aktiv ein. Er hat u.a. im FN-Arbeitskreis APO und Aufgabenheft mitgewirkt und ist in vielen Richterprüfungen tätig.

Für sein ehrenamtliches Engagement im Pferdesport wurde Hans-Peter Schmitz sowohl auf Landesverbands- als auch auf Bundesverbandsebene mehrfach geehrt. So ist er im Besitz des Deutschen Reiterkreuzes in Bronze, der Ehrennadel mit Lorbeerkranz und der Großen Medaille des Pferdesportverbandes Rheinland.

Herzlichen Glückwunsch!

Wir gratulieren allen DRV-Mitgliedern, die in den Monaten September und Oktober 2015 einen „runden“ Geburtstag feiern!

60 Jahre

Sarassa	Heinz	01.09.
Breselow	Ralf	04.09.
Stetter	Gabriele	12.09.
Plaas-Beisemann	Heinrich	23.09.
Arndt	Theo	26.09.
Mueller-Kaler	Annette	18.10.
Bardenbacher-Wölfel	Karin	18.10.
Renz	Friedhelm	20.10.
Klein	Klaus-Peter	21.10.
Laschet	Leonhard	24.10.

65 Jahre

Runge	Friedemann	09.09.
Nacke	Albrecht	10.10.
Ross	Bernd	28.10.

70 Jahre

Pleisser	Barbara	01.09.
Arlt	Roland	15.09.
Heinig	Bernd	17.09.
Großmann	Konrad	19.09.
Mielsch	Klaus	19.09.
Schulz	Rolf	20.09.
Mueller	Hans-Ullrich	24.09.
Froehlich	Peter	01.10.

70 Jahre

Rieck	Fritz	08.10.
Klever	Hans-Josef	28.10.

75 Jahre

Koerner	Bento	17.09.
Minssen	Mins-Lüder	26.09.
Schulz	Herbert	02.10.
Huvendick	Jürgen	20.10.
Richter	Lothar	21.10.
Koerdel	Johannes	22.10.
Thole	Georg	22.10.
Huehn	Wilfried	24.10.
Reimann	Peter	27.10.

80 Jahre

Broicher	Johannes	12.09.
Dieckhoff-Holsen	Heinz	18.09.
Og	Willi	23.09.
Helmer	Luise	26.09.
Kaffenberger	Georg	27.09.
Cordts	Erika	30.10.

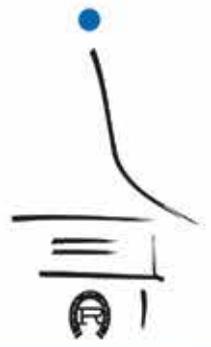
85 Jahre

Dehning	Siegfried	14.09.
---------	-----------	--------

www.landesreitschule.de

Weißenstein 52 · 40764 Langenfeld

Tel.: 02173-1011200



LANDES-REIT-UND FAHRSCHULE
RHEINLAND

Rauf auf's Pferd!

Reiten lernen an der Landes-Reit- und Fahrschule Rheinland

- Reitstunden für Kids, Teens & Junggebliebene
- Vom Anfänger zum Turnierreiter
- Therapeutisches Reiten & Schulsport
- Freizeitspaß für die ganze Familie

Kompetenz
Vertrauen
Erfahrung